

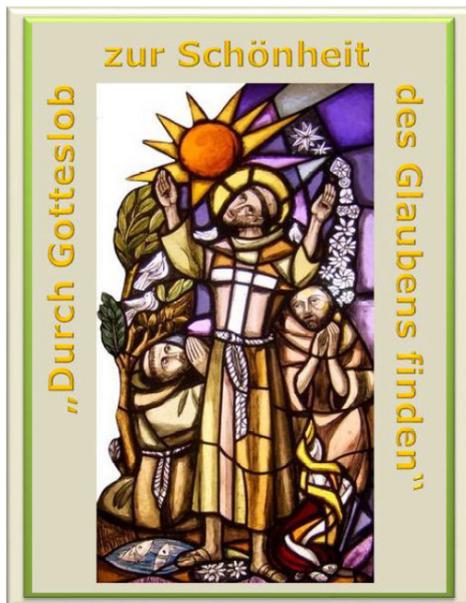


Franziskanisches Krankenapostolat-FKA

Bericht über die Religiöse Woche 2017

15. – 21. Oktober 2017 in Altötting

von Joachim und Pia Kracht, OFS



Unter dem Thema „Durch das Gotteslob zur Schönheit des Glaubens finden“ fand vom 15. bis zum 21. Oktober 2017 die 41. Religiöse Woche des Franziskanischen Krankenapostolats (FKA) im Caritas- Freizeit- und Begegnungszentrum „St. Elisabeth“ in Altötting statt. In den gemeinsamen Tagen wurde das neue Gotteslob auf abwechslungsreiche Weise genutzt und dabei die Vielfältigkeit dieses neuen Gebet- und Gesangbuches entdeckt. Wir hielten Andacht in der Gnadenkapelle und hatten eine interessante Führung im Wallfahrtsmuseum. Pater Siegbert,

OFMCap gab uns aufschlussreiche Informationen und Einblicke zum Sonnengesang des Franz von Assisi. Pater Norbert, OFMCap, der neben dem Amt des Guardians auch in Altötting das Amt des stellvertretenden Wallfahrtsdirektors innehat, berichtete über seine vielfältigen Aufgaben und „Baustellen“, so zum Beispiel die Renovierung und Umgestaltung der Br. Konrad-Kirche, aber natürlich auch über das Wallfahrtsgeschehen in Altötting und den damit verbundenen Aufgaben. In drei Gruppengesprächen wurden die bisherigen Erfahrungen mit dem Gotteslob thematisiert aber auch die Frage gestellt, wo zeigt sich für mich die Schönheit des Glaubens oder wurde mir in der Begegnung mit anderen Menschen schon einmal Bitteres süß.

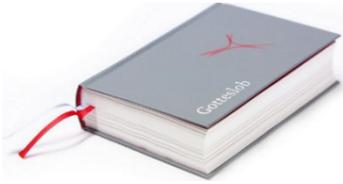
Wir konnten dank Pater Fritz Korte täglich die Heilige Messe feiern und hatten die Möglichkeit, uns ausreichend Zeit zum Gebet zu nehmen und in gemütlicher Runde den Tag ausklingen zu lassen. Umrahmt wurden die Tage durch die Laudes und die Komplet.

15.10.2017



War doch für einige der Anreisetag beschwerlich und mit Unannehmlichkeiten verbunden, so konnte doch gemeinsam am Abend die Heilige Messe mit Pater Franz Maria Siebenäuger, OFMCap gefeiert werden. Dabei wurde besonders der verstorbenen und den kranken Mitgliedern des Franziskanischen Krankenapostolates gedacht.

16.10.2017



Joachim Kracht führte in seinem Beitrag über das neue Gotteslob aus, dass dies das gemeinsame Gebet- und Gesangbuch aller deutschsprachigen katholischen Bistümer (außer der Schweiz) ist, also auch in Österreich und in Südtirol. 10 Jahre lang wurde es komplett überarbeitet. Der Stammteil des neuen Gotteslobes, welcher von über 100 Experten gemeinsam erarbeitet wurde, bleibt für alle Bistümer gleich. Der Regionalteil dagegen ist aufgrund der unterschiedlichen Traditionen von Diözese zu Diözese unterschiedlich. Das neue Gotteslob hat neben vielen neuen Liedern auch ein neues Layout. Auf dem Einband sieht man eine offene Zeichnung, die aus drei zusammenschwingenden und miteinander korrespondierenden Linien aufgebaut ist. Es sind drei Schwingen, die sich zu einer Kreuzform zusammenfügen. Die erste Assoziation kann das Tau sein, das uns schon im Alten Testament begegnet und als Zeichen auf den kommenden Gekreuzigten, der unser Erlöser geworden ist, verweist. Auch das Neue Testament kennt das Bild des Siegels auf der Stirn. Die damit Bezeichneten werden für das Ewige Leben gerettet. In den drei gebrochenen Linien lässt sich auch eine abstrahierte Gestalt mit ausgebreiteten Armen erkennen. So fügen sich die Linien zu einer Kreuzform zusammen – Tau und Kreuz zugleich. Aber noch eine weitere Assoziation lässt sich diese Zeichnung zu. Über das Kreuzmotiv hinaus wird durch die drei einander zugeordneten und miteinander harmonisierenden Linien fast unmerklich auf die heiligste Dreifaltigkeit verwiesen: Sie ist Mitte, Zentrum und Ziel allen Lebens.

Man entschied sich für den Abdruck von nur drei Farbbildern, die jeweils zu Beginn des Stammteils und des Eigenteils (Regionalteils) sowie innerhalb der Darstellung der Heiligen Messe stehen. Ausgestaltet wurde der Stammteil des neuen Gotteslob mit 19 zeitgenössischen Zeichnungen der Kölner Künstlerin Monika Bartholomé, die eigens hierfür entwickelt wurden.

Das neue Gotteslob ist eine unersetzliche Hilfe für die Feier der Liturgie in der Gemeinde aber auch für das persönliche Gebet. Es will eine dreifache Aufgabe erfüllen und Liturgiebuch, Gebet- und Gesangbuch und Hausbuch sein.

Der ehemalige Würzburger Bischof Friedhelm Hofmann bezeichnete das neue Gotteslob als "**Proviantpaket fürs Glaubensleben**". Es bietet "konkrete Anregungen für das persönliche und gemeinsame Gebet zu Hause, es gibt Hilfen zur Glaubensvertiefung und es macht eine reiche Auswahl wichtiger Gebete und Lieder – alter und neuer – zugänglich".

Am Nachmittag feierten wir mit Pater Fritz die heilige Messe. Dem Tag entsprechend wurde das Messformular für die **HI. Margareta Maria Alacoque** genommen. In seiner Predigt stellte er uns ihren ereignisreichen Lebensweg vor. Margareta wurde 1647 in der kleinen Stadt Lauthecour in Burgund geboren. Mit zehn Jahren erkrankte sie an Kinderlähmung und war vier Jahre lang ans Bett gefesselt. Nachdem sie das Gelübde abgelegt hatte, in einen Orden einzutreten (1671 trat sie in das Kloster der Heimsuchung in Paray-le-Monial ein), wurde sie auf wunderbare Weise plötzlich geheilt.

Sie hatte ein strenges Noviziat, erfuhr aber schon früh auch mystische Gnaden. Am 27. Dezember 1673 kniete die Heilige nach der Kommunion vor dem Tabernakel in inniges Gebet versunken, da erschien ihr das göttliche Herz Jesu auf einem Flammenthrone, nach allen Seiten Strahlen sendend wie die Sonne, die Wunde der Lanze sichtbar, von einer Dornenkrone umgeben, und auf dem Herzen stand das Kreuz und Jesus sprach:

"Mein göttliches Herz ist so voll von Liebe zu den Menschen und besonders zu dir, dass ihre Flammen hervorbrechen, um sie durch dich den Menschen zu offenbaren, und sie zu bereichern mit den Schätzen, welche du siehst, und die überreiche aber notwendige Gnade enthalten, um die Menschen zu retten vor dem Abgrund des Verderbens. Dich, Unwürdige und Unwissende, habe ich auserwählt zur Erfüllung meiner Absichten, damit es klar werde, dass alles ganz mein Werk ist. Deshalb gib mir dein Herz!"

Sie tat wie befohlen, und Christus nannte sie von jetzt an "Schülerin des Herzens Jesu". Diese Erscheinungen erneuerten sich für Margareta am ersten Freitag eines jeden Monats. Am 8. Februar 1674 erschien Jesus auf die gleiche Weise, zeigte ihr sein Herz voller Liebe zu den Menschen, die ihm aber nur mit Undank lohnten, was ihm schmerzlicher sei, als alle Qualen, die Er während seines bitteren Leidens erduldet habe.

Die Einführung der Herz-Jesu-Freitage und des Herz-Jesu-Festes geht auf ihre Bemühungen zurück. Sie starb am 16. Oktober 1690.

17.10.2017



Nach dem Morgengebet und einem stärkenden Frühstück stand das Einstudieren von neuen Liedern aus dem Gotteslob auf dem Programm. Neben einer Vielzahl an verschiedenen neuen geistlichen Liedern haben auch einige der beliebten Lieder von Taizé Einzug ins

Gotteslob gefunden. Der französische Komponist Jacques Berthier entwickelte die für die internationale ökumenische Gemeinschaft typischen Gesänge, die sich durch die Schlichtheit des Textes und Eingängigkeit der Melodie sehr gut für die Gestaltung von Andachten und Gottesdiensten eignen. Bei den neuen geistlichen Liedern berührte uns besonders die Geschichte zu „Komm, Herr, segne uns“: Dieses Lied sangen die Teilnehmer der Leipziger Friedensgebete in den achtziger Jahren beim Verlassen der Nikolaikirche den Volkspolizisten der DDR entgegen. Aber auch alte, bekannte Lieder aus den Eigenteilen der Diözesen sind nun im Stammteil des Gotteslobes zu finden wie das beliebte Marienlied „Segne Du, Maria“. Die neuen Lieder konnten im anschließenden Gottesdienst mit P. Fritz und während der ganzen Woche vertieft werden.

Nach dem Mittagessen machten wir uns bei strahlendem Sonnenschein auf den Weg zu Gnadenkapelle, wo wir mit unserem P. Fritz eine Andacht vor dem Gnadenbild hielten. Alle unsere FKA Mitglieder trugen wir im Herzen mit zur Gottesmutter von Altötting.

Anschließend blieb bis zum Abendbrot noch genügend Zeit zur freien Verfügung in der Altöttinger Innenstadt, die genügend Möglichkeit zu Einkäufen und Cafébesuch, aber auch zur stillen Anbetung in der Anbetungskapelle der Stiftskirche bietet.

Bei der FKA-Fragerunde am Abend informierte Joachim über Neuigkeiten aus dem FKA und stellte die Homepage des FKA im Internet unter www.ofs.de vor. Auch wurde der Termin für die nächste Religiöse Woche (14.-20.10.2018) bekanntgegeben und Themenvorschläge diskutiert. Auf großes Interesse stieß dabei das Thema „Liturgie“. Anschließend saßen wir noch gemütlich beisammen.

18.10.2017



Pater Siegbert brachte uns am Morgen den Sonnengesang des Franz von Assisi anschaulich, aber auch ausdrucksvoll und feinfühlig näher. Man sollte meinen, Franziskus hätte diesen Sonnengesang an einem wundervollen Sonnentag gedichtet, an dem nichts seine Lebensfreude verdunkelte. So viel Lob des Schöpfers, so viel Dankbarkeit für die Schöpfung! Aber es ist völlig anders: Franziskus dichtete den Sonnengesang zwei Jahre vor seinem Tod (1224). Er litt an vielen Krankheiten: an einer schmerzhaften tropischen Augenkrankheit, die ihn fast erblinden ließ, an einer

schweren Anämie, die ihm alle Kräfte raubte, an einem Milztumor, einer Lebererkrankung, an Darm- und Magengeschwüren; an seiner eigenen Seele, die sich verurteilt und gescheitert fühlte; an der Entwicklung seines Ordens, der nicht mehr seine Wege gehen wollte. Es war keine Idylle, sondern vielmehr eine Nacht der Verzweiflung in Krankheit und Leid, in der Franz von Assisi diesen großartigen Lobpreis auf die Schöpfung Gottes dichtete. Im Jubel dieser Dichtung überwindet er seine Schmerzen, indem er sich in den Zusammenhang der Schöpfung Gottes stellt. In dieser Situation bedeutete die Dichtung des Sonnengesangs für Franziskus die Bewältigung seiner schwersten Krise. Er rang sich mitten im Leiden durch zum Frieden mit sich, mit seinem Gott, mit der ganzen Schöpfung und es fällt Licht in die dunkle Nacht.

Das Lied wurde von Franz von Assisi in «volgare umbro», einem hochmittelalterlichen umbrischen Dialekt gedichtet. Im Gegensatz zu den meisten anderen Texten des Heiligen Franziskus ist vom Sonnengesang die umbrisch-volkssprachliche Fassung erhalten geblieben. Dichtung in der Volkssprache war in der italienischen Kultur dieser Zeit noch höchst ungewöhnlich. Der Sonnengesang gilt als ältestes Zeugnis italienischer Literatur.

Im italienischen Original ist von „Bruder Sonne“ und „Schwester Mond“ die Rede, weil im Italienischen wie im Lateinischen die Sonne männlich (il sole), der Mond weiblich (la luna) ist; dasselbe gilt für „Schwester Tod“ (la morte). Deutsche Übersetzungen passen den Text hier oft dem deutschen Sprachgebrauch an und sprechen von „Schwester Sonne“ usw. Die unten wiedergegebene Übersetzung ist dagegen wörtlich.

Der Sonnengesang drückt in seiner raffinierten Komposition aus, woher Franziskus sein Vertrauen schöpft. 33 Verse erinnern den mittelalterlichen Menschen daran, dass Gottes Sohn selbst 33 Jahre mit Leib und Seele in dieser Welt gelebt hat. Weil Christus unser menschlicher Bruder wurde, werden wir seine göttlichen Geschwister sein. Durch sein Leben und Sterben sind Himmel und Erde, Vergängliches und Ewiges verbunden. Indem der erste und der letzte Vers ein Christogramm über die ganze Komposition legen, verbinden sie das Schöpfungslied mit neutestamentlichen Hymnen:

„Gott hat uns im Voraus dazu erwählt, seine Söhne und Töchter zu werden in Jesus Christus. Am Ende der Zeiten wird er alles, was im Himmel und auf Erden ist, in Christus vereinen.“ (Eph 1,3 vgl. Phil 2,10–11; Kol 1,15–20)

Vers 1

Höchster

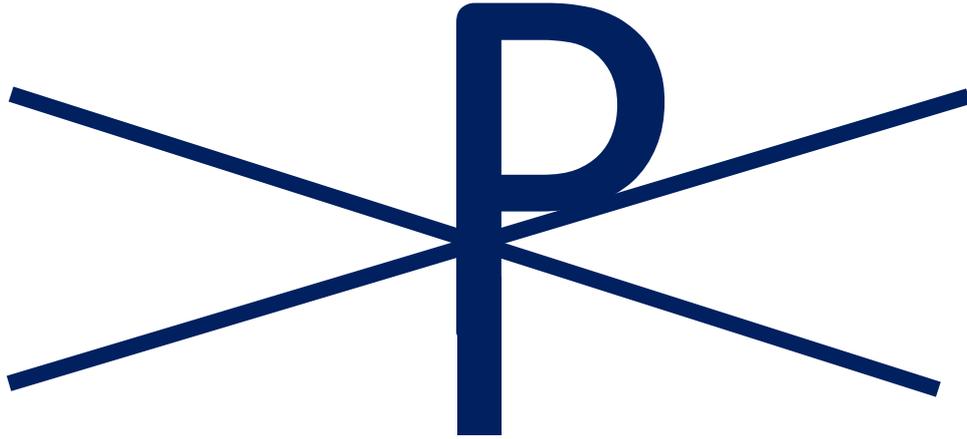
allmächtiger

guter Herr!

Altissimo

onnipotente

buon Signore



Vers 33

Dankt

und dient ihm

in großer Demut

Der Eröffnungs- und der Schlussvers umrahmen den Sonnengesang tiefsinnig: Den drei gepriesenen Eigenschaften Gottes antworten drei Haltungen des Menschen. Die Entsprechungen zeichnen ein Christogramm über das ganze Lied. 33 Jahre hat Christus als Gott-Mensch in der Schöpfung gelebt. A und O – die Initialen der beiden ersten Titel – spielen auf Christus als Alpha und Omega der Schöpfung an: Er ist ihr Anfang und ihre Vollendung.

Nach einer kleinen Pause feierten wir mit Pater Siegert die heilige Messe.

Am Nachmittag folgte nach dem zweiten Gruppengespräch eine Anbetung, in der uns Miriam das Bild Labyrinth und Rose von Siegfried Köder näherbrachte und mit meditativen Texten verknüpfte. Das Labyrinth ist ein Symbol für das Leben, für das menschliche Suchen nach dem Sinn, nach sich selbst. Ein Symbol für Leben als Suche nach der Mitte, Symbol für die vielfältigen Wege des Suchens, Erkennens, Probierens, das unser Leben kennzeichnet. "Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir, was erwarten wir? Wer erwartet uns?"



Am Abend besuchte uns Elisabeth Fastenmeier. Sie ließ es sich nicht nehmen, als OFS Regionalvorsteherin von Bayern, Anni Schlecht für 65 Jahre Zugehörigkeit zum OFS zu gratulieren und für ihre vielen Tätigkeiten und Aufgaben innerhalb des OFS zu danken.

Unter der Leitung von Christian Randl spielte für uns die Gruppe Autingas (ursprüngliche Bezeichnung für Altötting) die uns eine gekonnte Mischung aus Text, rhythmischen Liedern und Bildern dargeboten. Ausgehend von den Lebensbeschreibungen des Franz v. Assisi und des Papstes Franziskus zogen Texte einen Vergleich zwischen den Lebensumständen der damaligen Zeit und der Situation der Menschen heute. Dabei wurden Themen wie Gerechtigkeit, Umweltzerstörung und Verfall der Gesellschaft, Armut in der Welt und die Flüchtlingsproblematik angesprochen. In Auszügen aus Schriften des Papstes unter anderem aus der Enzyklika „Laudato si“ nimmt er klar Stellung zu diesen Bereichen. Dem gegenüber wurde aufgezeigt, dass diese Themen auch zu Zeiten des Franz aktuell waren, das Leben und Wirken des Franz v. Assisi sich gegen den damaligen Zeitgeist richtete und eine Herausforderung für die Menschen war. Die von der Gruppe dargebotenen Lieder unterstrichen mit ihren passenden Texten das Gesagte und regten uns als Zuhörer zum Nachdenken an.

19.10.2017



Über die von der Kirche anerkannte Marienerscheinung in Fatima, deren 100-jähriges Jubiläum in diesem Jahr gefeiert wurde, konnten sich die Teilnehmer der Religiösen Woche am Vormittag mittels eines interessanten Dokumentarfilmes informieren. Im Anschluss berichteten einige von uns, die bereits in Fatima waren, von ihren beeindruckenden und berührenden Erlebnissen.

Wie in den Vorjahren konnten wir in kleinen Gruppen das Thema der Woche vertiefen und uns persönlich austauschen.

Gegenstand der 1. Gruppenrunde war das Buch Gotteslob und die praktische Arbeit damit. Beispielsweise wurden das alte und das neue Gotteslob gegenübergestellt, sowie Texte und Lieder betrachtet, die eigens für religiöse Feiern und Anlässe in der Familie zusammengefasst wurden, so beispielsweise auch ein Gebet am Totenbett.

Bei der 2. Gruppenarbeit beschäftigte uns die Frage, wo sich für jeden einzelnen die Schönheit des Glaubens zeigt. Uns wurde bewusst, dass die äußere Schönheit der Kirchenbauten, kirchlicher Kunstwerke, Kirchenmusik, Liturgie und kirchlichen Brauchtums nur Abbild der inneren Schönheit des Glaubens, nämlich der innigen, vertrauensvollen Beziehung zu Gott und den Mitmenschen ist.



Bei der 3. Und letzten Gesprächsrunde im kleinen Kreis tauschten wir uns anhand des Textes über die Begegnung zwischen Franziskus und dem Aussätzigen darüber aus, wie uns

Situationen, die uns am Anfang sehr schlimm und bitter vorkamen, mit Hilfe des Glaubens zu positiven Erfahrungen wurden.

Im Rahmen der heiligen Messe spendete Pater Fritz das Sakrament der Krankensalbung. Das Sakrament der Krankensalbung ist das äußere Zeichen dafür, dass Gott uns auch an den Grenzen des Lebens nahe ist. Da, wo wir mit unseren eigenen Möglichkeiten zu Ende sind, in der Erfahrung von körperlicher, aber auch in geistiger Schwäche, in den Zeiten der Erkrankung und vor allem auch an der Schwelle des Lebens vor dem Übergang zum Tod hat dieses Zeichen seinen Ort. Im Jakobusbrief schreibt der Apostel: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er den Vorsteher der Gemeinde zu sich; er soll mit ihm beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird dann Kranken trösten, und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben“ (Jak 5,14 f.).

Beim bunten Abend standen neben der Ehrung unserer Geburtstagsjubilare, dem Märchen vom großen und vom kleinen Glück und der Erzählung einer leibhaftigen Wallfahrerin von ihrer Pilgerreise auch ein Gotteslobquiz auf dem Programm. Schwierigkeitsstufe um Schwierigkeitsstufe meisterten die Teilnehmer mit Bravour und großem sportlichen Eifer 😊.

20.10.2017



Am nächsten Tag feierten wir zunächst mit *Pater Norbert, OFMCap* die heilige Messe. In seiner Predigt ging er auf das Leben und Wirken von Bruder Konrad ein. Der Heilige Bruder Konrad wurde am 22. Dezember 1818 als Johann Birndorfer auf dem "Venus-Hof" in Parzham geboren. Nach dem frühen Tod seiner Eltern sollte Hans Birndorfer den großen Hof übernehmen. Doch er war sich nicht sicher, ob er zum Bauern berufen sei. Schon in seiner Jugend unternahm Hans Birndorfer viele Wallfahrten - etwa nach Passau-Mariahilf oder nach Aigen a. Inn. Erst im Alter von 31 Jahren fand er Aufnahme im Kapuzinerkloster St. Anna in Altötting mit dem Ordensnamen Konrad und ab 1852 seinen Platz fürs Leben an der Klosterpforte.

41 Jahre lang wirkte Bruder Konrad an diesem Platz, wo er mit Tausenden von Wallfahrern zu tun hatte, die mit vielerlei Anliegen und Bitten zu ihm kamen. Aber auch Handwerksburschen und Kinder aus armen Altöttinger Familien kamen bettelnd an die Pforte, keines von ihnen ging leer aus. Sein Name und Ruf drang weit über die Grenzen Bayerns hinaus. Trotz seines 18-Stunden-Tages an der Pforte blieb aber das Gebet der Mittelpunkt seines Lebens: stundenlang und nächtelang, jede freie Minute nutzend, betete er. Zugleich hatte er ein außerordentliches Verlangen nach dem Empfang der Eucharistie. Im Kloster war es üblich, zwei- bis dreimal wöchentlich die Kommunion zu empfangen, doch Konrads Verlangen war so übermächtig, dass ihm die tägliche Kommunion erlaubt wurde, die er frühmorgens empfing, um bei den anderen kein Aufheben zu machen. Auch die Verehrung des Heiligsten Herzen Jesu und der Maria waren ihm ein Anliegen.

Im Alter von mehr als 75 Jahren konnte er seinen Dienst wegen der Beschwerden des Alters nicht mehr verrichten, aber noch in der Stunde seines Todes raffte er sich von seinem Lager auf und wollte zur Tür gehen, da er glaubte, dass der stellvertretende Pförtner die Glocke überhört habe. Dabei brach er zusammen; bis zu seinem Tod einige Tage später sprach er kein einziges Wort mehr.

In der Kirche des Klosters in Altötting fand Konrad seine letzte Ruhestätte, sie wurde 1953 in Bruder-Konrad-Kirche umbenannt. 1930 sprach die katholische Kirche Bruder Konrad selig, schon vier Jahre später wurde er von Papst Pius XI. heiliggesprochen.

Das Kreuz ist mein Buch. Ein Blick auf das Kreuz lehrt mich in jeder Lage, wie ich mich zu verhalten habe.

Konrad von Parzham (1818 - 1894)

Pater Norbert, der neben der Funktion des Guardians für die Klöster St. Magdalena und Bruder Konrad ist, hat auch die Aufgabe des stellvertretenden Wallfahrtsrektors inne. Nach einer kurzen Übersicht seiner unterschiedlichen Wirkungsstätten informierte er uns über seine jetzigen Aufgaben und über die Wallfahrt in Altötting. Ein Junge war 1489 in den Mörnbach gefallen. Als man ihn fand, war kein Leben mehr in dem Dreijährigen. Das Leid der Mutter, die den kleinen Körper in den Armen hielt, war unermesslich. Doch ein Funken der Hoffnung glomm in ihr. Die Hoffnung auf Maria, die doch wusste, wie es sich anfühlt, wenn man ein Kind verliert. Sie trug den Kleinen in die der Muttergottes geweihte Kapelle, dorthin, wo die Schwarze Madonna mit ihrem Kind stand – und betete. Andere Gläubige baten mit der verzweifelten Mutter darum, dem

ertrunkenen Jungen das Leben zurückzugeben. Und dann, so will es die Legende, schlug der Kleine die Augen wieder auf.

Dem Wunder von Altötting schlossen sich seit jenem Ereignis, das sich 1489 zugetragen haben soll, unzählige weitere an. Die Schwarze Madonna soll sie vollbracht habe, diese 65 Zentimeter hohe, aus Lindenholz geschnitzte gotische Figur, die um 1330 vermutlich aus Burgund nach Altötting kam. Davon sind all jene überzeugt, die im Laufe der Jahrhunderte die 2000 Votivtafeln am Rundgang der Kapelle gespendet haben, auf denen sie Dank sagen für Heilung und Gnade, für Versöhnung und Vergebung.

Mit fast 1 Millionen Menschen ist Altötting Deutschlands größter Wallfahrtsort. Auch Papst Benedikt besuchte 2006 Altötting und kniete vor der Schwarzen Madonna nieder. Es ist auch die größte Fußwallfahrt Deutschlands, die in Regensburg startet. Sie dauert drei Tage und ist 111 Kilometer lang.

Nach der Mittagspause machten wir uns auf den Weg zu dem am Kapellplatz gelegenen und anlässlich des Besuches von Papst Benedikt XVI. eingeweihten Wallfahrtsmuseum. Unsere Führerin erklärte uns anhand der ausgestellten Bilder und Gegenstände die Geschichte und Entwicklung der Wallfahrt zum Altöttinger Gnadenbild. Als besonderer Höhepunkt beuchten wir zum Abschluss die Schatzkammer mit dem sogenannten Goldenen Rössl. Es ist ein Meisterwerk der Pariser Goldschmiede- und Emaillkunst des 15. Jahrhunderts und stellt den vor Maria mit dem Jesuskind betenden französischen König Karl VI. dar. Anschließend hatten wir wieder Zeit zur freien Verfügung in der Innenstadt.



Vor dem gemütlichen Beisammensein stellte uns Miriam, die in diesem Jahr wieder- passend zum Thema der Woche- die Mitte liebevoll und aufwändig gestaltet hat, die einzelnen Komponenten ihres Beitrags zur Schönheit des Glaubens vor.



21.10.2017

Herr, unser Gott
und Gott unserer Vater,
möge es dein Wille sein,
uns in Frieden zu leiten,
unsere Schritte
auf den Weg des Friedens zu richten,
und uns wohlbehalten
zum Ziel unserer Reise zu führen.
Behüte uns vor aller Gefahr,
die uns auf dem Weg bedroht.
Bewahre uns vor Unfall
und vor Unglück,
das über die Welt Unruhe bringt.
Segne die Arbeit unserer Hände.
Lass uns Gnade und Barmherzigkeit
vor deinen Augen finden;
Verständnis und Freundlichkeit
bei allen, die uns begegnen.
Höre auf die Stimme unseres Gebetes.
Gepriesen seist du, o Gott,
der du unser Gebet erhörst.

Der Bundesseelsorger der Fraternität, Franz Hilfenhaus, feierte mit uns am Abreistag noch einen schönen Gottesdienst und spendete uns den Reisesegen. Eine Freude zu sehen und zu hören, wie Pfarrer Hilfenhaus in seine Ansprache noch einmal die Mitte einbezog und auch selbst zur Gitarre griff, um uns die Schönheit des Glaubens nochmals mit instrumentaler Unterstützung zu zeigen.

So konnten wir nach dem Frühstück seelisch und körperlich gestärkt die Heimreise antreten und freuen uns schon auf ein Wiedersehen in Altötting.

